

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen.

Marburg, 29. September.

Die Zeitung der städtischen Mädchen-Volksschule in Marburg bringt öffentlich zur Kenntniß, daß die Aufnahme der Kandidatinnen in den neu errichteten Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen am 5. und 6. Oktober Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei stattfindet.

Zur Aufnahme sind erforderlich: 1. das zurückgelegte 17. Altersjahr oder dessen Vollendung im Kalenderjahre — 2. das Entlassungszeugniß der Volksschule — 3. einige Grübtheit in Handarbeiten, welche durch eine Aufnahmeprüfung nachzuweisen ist.

An dürftige Böglinge werden Stipendien verliehen und haben die Bewerberinnen ihre Gesuche bei der Direktion der städtischen Mädchenschule zu Händen des Landeschulrathes einzubringen. Dieser Bildungskurs steht unter Leitung der obgenannten Direktion. (Zur Arbeitslehrerin ist bekanntlich Fräulein Marie Putre, provisorische Lehrerin in Judenburg ernannt worden.)

Wir freuen uns, daß die Einführung dieses Kurses stattgefunden.

Diese Neuerung ist nicht bloß eine notwendige Ergänzung des Unterrichtes, sondern auch ein Schritt zur Lösung der Frauenfrage.

Begabte und strebsame Mädchen haben nun eine günstige Gelegenheit, sich zu Arbeitslehrerinnen auszubilden und als solche durch selbständigen Erwerb im natürlichen Wirkungskreis ihre Kräfte zu verwerthen zu können. An jeder Volksschule muß doch wenigstens eine Arbeitslehrerin angestellt werden; es ist daher die Zahl der Mädchen, denen

jetzt schon ein neues Feld der Thätigkeit erschlossen wird, nicht gering und sie wird noch größer werden mit der Vermehrung unserer Volksschulen. Bei der Verbesserung der materiellen Lage der Volksschul-Lehrer muß und wird man auch der Arbeitslehrerinnen gedenken, deren Wirksamkeit frischeres Leben und erfolgreicherer Streben in die Familien bringt.

Die Lehren der Krisis in Oesterreich-Ungarn.

In der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ erschien kürzlich ein Aufsatz von Max Birthy, welcher zu dem Besten gehört, was über die vielbesprochene Frage gesagt worden. Zur Verbreitung dieses Aufsatzes beizutragen, ist um so mehr unsere Pflicht, als mit Ausnahme des „Ökononmi“ noch kein anderes Blatt in Oesterreich davon Kenntniß genommen.

I.

Der Verfasser theilt die Erfahrungen, die wir durch die Krisis gewonnen, in zwei Klassen ein — in eine negative und eine positive.

Die Erfahrungen, welche zur Verneinung gewisser bestehender Geseze und Einrichtungen führen, sind zum Theil schon richtig erkannt worden und haben in Oesterreich zur Vorlegung der Entwürfe eines neuen Börsengesetzes und Aktiengesellschaftsgesetzes geführt. Es genügt aber nicht, daß der Aglotage durch größere Verantwortlichkeit der Gründer und größere Rechte der Aktionäre engere Grenzen gezogen werden, und daß

durch die Klugbarkeit der Differenzgeschäfte das Pflichtgefühl und die Besonnenheit der Börsenspekulanten gestärkt wird — der Staat muß auch aufhören die Bevölkerung durch die Nahrung des aleatorischen Geistes systematisch zum Börsenspiel zu erziehen — er muß, mit einem Wort, das Lotto aufheben. Auf welche Weise der fiskalische Ausfall zu decken, ist bei Gelegenheit der Verathung der neuen Steuervorlagen nachzuweisen.

Die Erfahrungen, welche in positiver Hinsicht aus der Krisis zu schöpfen sind, sondern die produktive Thätigkeit der Regierung besonders in zwei Richtungen: eine Fürsorge zur Abhilfe der dringendsten Noth in der Gegenwart, oder richtiger in der nächsten Zukunft, und eine planmäßige Anbahnung besserer Zustände in einer ferneren Zukunft. In letzterer Beziehung ist die Sorge für die höhere Ausbildung der produktiven mechanischen und geistigen Fähigkeiten des Volkes zu nennen.

Die Abhilfe der dringendsten Noth ist durch die 80-Millionen-Anleihe, die staatlichen Vorschusskassen und die Unterstützung von Eisenbahnen versucht worden; allein es ist schon oft hervorgehoben worden, daß die Bedingungen bei den ersten so lästig und für feines Ohrgefühl so unerträglich sind, daß nur ein geringer Gebrauch davon gemacht worden ist, und daß bezüglich der Eisenbahnen die Pilsleistung nicht energisch genug, überhaupt die ganze Hilfsaktion zu langsam vorgenommen worden ist.

Vielleicht hätte man überhaupt die öffentlichen Arbeiten mehr beschleunigen oder in größerer Zahl anordnen können, um der herrschenden Arbeitslosigkeit so lange zu steuern, bis die Geschäfte wieder in's regelmäßige Geleise zurückge-

Feuilleton.

Vier Jahre in Cayenne.

(Fortsetzung.)

Nach Westen sieht man dieselben qualmenden, dampfenden Moräste.

Folgt: Sümpfe und Wälder im Süden, Sümpfe im Osten und Westen, zahlreiche Flüsse ohne Bett und nach Norden ein seichtes Meer mit schlammigem Boden — das ist die unbestreitbare und unbestrittene Geographie dieser von der Philanthropie errichteten Kolonie.

Was das Klima betrifft, so kann man sich ungefähr einen Begriff davon machen, wenn ich sage, daß selbst in der kühlen Jahreszeit das Thermometer im Schatten noch mindestens 55° F. (10° R.) zeigt.

Man denke sich erst die Wirkung der Sonne, wenn ihre Strahlen senkrecht auf diesen Morast- und Schlammföhlen brüten!

Das Jahr wird in vier Jahreszeiten getheilt, nämlich zwei Winter und zwei Sommer. Diese beiden Sommer beginnen der eine am 21. März, der andere am 21. September.

Die Winter sind die Regenzeiten. Der Regen fällt dann unaufhörlich und in Strömen. Während dieser sogenannten Winter ist die Hitze noch immer sehr groß und die Sonne, wenn sie einmal die Wolken durchdringt, gefährlicher als je.

Wenn die trockenen Jahreszeit herrscht, verdunsten die von den Flüssen in den Niederungen zurückgelassenen Wasser.

Giftige Miasmen — mit anderen Worten das gelbe Fieber, oder noch mit anderen Worten, der Tod — erfüllen die Atmosphäre, welche ohne Strömung und durch Wälder gehemmt, sich nicht reinigen kann. Alles gährt, Alles lebt und stirbt, vegetirt und verwest mit einer Schnelligkeit und in einem Verhältnisse, welches uns unbegreiflich erscheint.

In der Luft wimmeln die Miasmen und Insekten in förmlichen Wolken; in dem Wasser, auf der Erde alle Ungeheuer des heißen Schlammes, alle lebendig gewordenen Gifte — Schlangen, Krokodile, Skorpione, ungeheure Kröten, riesige und gefährliche Fledermäuse. Ringsum schwärmen Millionen von kaum sichtbaren giftigen Insekten, die fliegenden Läuse, die Sandflöhe, welche sich unter Fuß- und Fingernägel und in die Schweißlöcher einbohren und ihre Eier darein legen, die amerikanischen Mücken und die Moskito, deren Sougrüssel durch die beste wollene Decke dringen,

und gegen welche das Muskitoes kein Schutz gewährt.

Das Meer und die Flüsse sind mit Hai-fischen, Raikans, Muränen und einer Menge giftiger Thiere bevölkert. Sich in diesen Gewässern zu baden ist rein unmöglich.

Die Nacht folgt auf den Tag ohne Dämmerung in zehn Minuten. Auf den sengend heißen Sonnenschein folgt eine sehr kalte Nacht.

Athmen heißt sich vergiften; zu gewissen Stunden thätig sein, heißt sein Leben preisgeben; ausruhen heißt allerdings weniger leiden, aber immer noch leiden.

Dies ist das Klima. Ist es der Aufmerksamkeit einer väterlichen philanthropischen Regierung nicht vollkommen würdig?

Man war es endlich müde, uns an Bord der Fortuna zu bewachen, und schickte uns auf den Ponton oder das Gefängnißschiff „der Castor“, der auf der Rhede vor Anker lag.

Es war ein altes, entmastetes, halb verfaultes Schiff, welches von einigen Marinesoldaten bewacht ward.

Hier mußten wir zuerst das Deck und dann die für uns bestimmten Zellen säubern. In den ersten, die uns zu diesen Zweck geöffnet wurden, war die Luft so verpestet, daß wir es nicht länger, als eine halbe Stunde nach einander, darin aus-

lehrt sind. Alle umsichtigen Regierungen haben auch in anderen Nothzeiten, z. B. in Folge eines Mißwachses, zu diesem Auskunstmittel außerordentlicher öffentlicher Arbeiten gegriffen. Der Eisenbahn- und Straßenbau, die Flußregulirung und der Kanalbau würden Beschäftigung in Fülle und Fülle darbieten, und der Staatskredit in Oesterreich ist ja auch wieder so geordnet, daß er Anleihen zu produktiven Zwecken verträgt. Uebrigens würde schon die 80-Millionen-Anleihe weit gereicht haben.

In Beziehung auf die produktive Sorge in fernerer Zukunft kann man unseres Erachtens den richtigen Weg nicht verfehlen, wenn man die Faktoren der Produktion zergliedert, welche die westlichen Industriestaaten reich und mächtig gemacht haben. Erst in unseren Tagen setzte Frankreich die Welt durch die nicht geahnte finanzielle Kraft in Erstaunen, mit welcher es die Gelder für die Kriegsschädigung auftrieb. Frankreich ist zwar ein von der Natur reich gesegnetes Land — allein Boden und Sonne sind nicht die Hauptquellen seines Reichthums, diese sind in der gleichen Güte auch in Oesterreich-Ungarn vorhanden — sondern die Sparsamkeit, der Fleiß und vor Allem die Geschicklichkeit seiner Bevölkerung, sowie seine glücklichen Verkehrsverhältnisse — die Lage am Meer, die Kanäle, die Eisenbahnen — das verhältnißmäßig gesunde Geld- und Bankwesen.

Unter allen Faktoren der Produktion ist die Geschicklichkeit der Bevölkerung aber der ausgiebigste. Der Ertrag des französischen Weinbaues ist unter allen Ländern der bedeutendste. Man würde aber sehr irren, wenn man die Ursache einzig der glücklichen Beschaffenheit und Lage des Bodens zuschriebe. Die geschickte Behandlung der Rebe sowie der Weine im Keller hat einen größeren Antheil daran. Dem größeren oder geringern Mangel an dieser Geschicklichkeit ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß der Absatz ungarischer Weine im Auslande bisher nicht größere Ausdehnung genommen hat. Bis vor zehn Jahren war Frankreich in der Stahlfabrikation sehr zurück. Heute ist es durch das reiche Mineral, welches seine Hütten aus Italien, Spanien und Algerien beziehen, sowie durch die Geschicklichkeit seiner Arbeiter, Techniker und Erfinder, dahin gelangt, daß seine Stahlwerke mit den englischen und sogar mit Krupp in Deutschland konkurriren. Und trotzdem ist gegenwärtig in Frankreich, wie erwähnt, eine Staatskommission eingesetzt, um die Mittel und Wege zur Ausdehnung des Ausfuhrhandels zu beraten.

Wenden wir diese allgemeinen Ansichten und

Beobachtungen auf den speziellen Gegenstand an, dessen Untersuchung wir uns vorgenommen haben, so kommen wir zu den nachfolgenden positiven Vorschlägen.

Die Liquidation der lebensunfähigen Unternehmungen, welche zur Krisis geführt ist so weit vorgeschritten und der allgemeine Geldmarkt wieder so weit beruhigt, daß der Geschäftsverkehr in das geordnete Geleise zurückkehren könnte, wenn es ein Mittel gäbe, das ängstliche Mißtrauen in die Zukunft zu bannen, das jeder dauernden Besserung im Wege steht. Wir glauben dieses Mittel zur Wiederherstellung des öffentlichen Vertrauens darin zu finden, wenn die Geschäftswelt die Ueberzeugung gewänne, daß die öffentlichen Interessen der Staats- und Volkswirtschaft nach einem reiflich durchdachten, von höherem Standpunkte aus aufgestellten Plan am Staatsruder wahrgenommen würden, — in welchem Plan einer jeden Maßregel sein im Voraus berechneter Platz angewiesen wäre.

Sobald das Publikum die Ueberzeugung gewinnt, daß die Steuerung in sicheren Händen, dann wird es auch wieder größere Zuversicht den Geschäften hingeben und — das Vertrauen wird zurückkehren — mit dessen Rückkehr die Krisis erst als geheilt betrachtet werden kann. Wir treten sofort durch bestimmte Vorschläge in die Sache selbst ein.

Zur Geschichte des Tages.

„Die Regierung hat den entschiedenen Willen, mit Ruhe und Festigkeit die konstitutionellen Gesetze trotz mannigfacher Hindernisse durchzuführen, jedoch ohne hierbei gegen irgend eine Partei herausfordernd aufzutreten“ — so sprach Stresemann vor seinen Wählern im Gasthause der Frau Anna Osterer zu Leibnitz. Diese Versicherung wurde mit donnerndem Jubel aufgenommen — von den Männern. Frau Osterer befand sich leider nicht im Saale.

Die ultramontanen Zeitungen Deutschlands verwerthen noch immer den Brief des Kaisers von Rußland an Don Karlos. Dieser „Trost in Thränen“ macht sich komisch genug: daselbe Petersburger Kabinett, welches bisher wegen der Behandlung der römisch-katholischen Kirche in Polen ein Abscheu der Kurie war, sehen wir nun plötzlich zum Liebling der Ultramontanen erhoben.

Vermischte Nachrichten.

(Gasbeleuchtung mit Petroleum.) Zu New-York wird ein Gaswerk gebaut, in welchem nur aus Petroleum Gas erzeugt werden soll.

(Jugendwehr.) In Rumänien werden alle öffentlichen Schulen militärisch organisiert, um eine Jugendwehr zu bilden. Neben Schuldirektoren sollen militärische Inspektoren bestehen, welchen die militärischen Fächer obliegen. Die Schüler werden in Züge und Kompagnien eingetheilt; mehrere Schulen zusammen ein Bataillon.

(Gustav-Adolf-Verein.) Dieser Verein, welcher in Stuttgart getagt, hat seit den dreißig Jahren seines Bestehens vier Millionen Thaler zur Unterstützung evangelischer Gemeinden verwendet. Die Zahl dieser Gemeinden beläuft sich auf 2487. Die Einnahme des letzten Jahres, die größte aller bisherigen, beträgt 215.579 Thaler.

(Die Staatsschulden Ungarns.) Die Staatsanleihen Ungarns seit 1867 betragen 359 Millionen Gulden. Wenn der „Berliner Börsenkourier“ darüber bemerkt: „Für den verhältnißmäßig nicht langen Zeitraum erscheine diese Summe freilich sehr groß, bedäufte man nicht, daß Ungarn ein in rascher Entwicklung begriffenes Land ist und daß sein noch unerschöpftes Bodenthum ihm eine gewissermaßen exceptionalen Stellung giebt“ — so beweist er nur wie wenig er berufen ist, über wirtschaftliche Dinge zu urtheilen. Entweder kennt er die Verhältnisse nicht, oder er kennt sie und täuscht geistlich die öffentliche Meinung.

(Repetirgewehr.) In der Waffenfabrik zu Steyr hat man ein Repetirgewehr erfunden, welches nach den vorgenommenen Proben alles bisher dagewesene übertrifft. Mit dem soll kein bekanntes Repetirgewehr einen Vergleich aushalten können, da bei ihnen ein aus vielen Theilen zusammengesetzter, gebrochener Mechanismus vorkommt, welcher leicht den Dienst versagt und das Gewehr zum weiteren Schießen unfähig macht, auch derselbe für den Schützen größtentheils schwer zu handhaben ist, während die neue Waffe ein in der Handhabung sehr einfaches, von Jedermann leicht zu behandelndes Gewehr darstellt. Bei diesem Repetirgewehr ist der nur aus sieben Theilen (die Schrauben einbegriffen) bestehende Repetir-Mechanismus vom übrigen Verschluß des Gewehres vollkommen unabhängig, so daß dasselbe beliebig als Einzelader oder Repetirgewehr verwendet werden kann. Bei geladenem Magazin ist die Feuerschnelligkeit die-

halten konnten, und dann allemal wieder einige Zeit auf Deck hinaufgehen mußten.

In einer dieser Zellen lag ein noch lebender Gefangener. Wir baton die Aufseher, die uns auf den „Castor“ gefolgt waren, ihn einen Augenblick herauszulassen, und mit großer Mühe bewogen wir sie unsern Wunsch zu erfüllen.

Ich glaube jetzt noch, diesen Unglücklichen vor mir zu sehen, der nach mehreren Jahren auf eine Minute dem Lichte wiedergegeben ward.

Unbeweglich, wie vernichtet und stumm stand er da. Er „athmete lange und athmete tief“ und schien, des Kluges der menschlichen Stimme entwöhnt, das Wort seiner Brüder kaum zu hören. Sein Körper war bis auf Aeußerste abgemagert und seine Haut vom Auszuge zerfressen und zertrümmert. Sein Wuchs mußte früher ein athletischer gewesen sein. Seine Kniescheiben hatten einen ungeheuren Umfang, während die Beine nur noch aus Haut und Knochen bestanden.

Haut und Haar war furchtbar lang und weiß, obschon der Unglückliche noch nicht fünf- und vierzig Jahre zählte.

Ueber seine Vergangenheit erfuhr ich Folgendes. Drei von der päpstlichen Polizei an die französische ausgelieferte Italiener wurden unter einem unbekanntem Vorwande nach Cayenne transportirt.

Man wollte sie nicht mit anderen politischen

Gefangenen in Verührung kommen lassen und sperrete sie deshalb in das Stadtgefängniß, aus welchem einer von ihnen entsprang. Nun versenkte man die beiden anderen in die Zellen des Gefängnißschiffes „Castor“.

Dies ist Alles, was ich von der Vergangenheit dieses Unglücklichen und seines Kameraden weiß.

Während er noch so auf dem Deck stand und in wenigen Minuten mehr frische Luft athmete, als er seit fünf Jahren geathmet, brachte eine Barke zwei Henkersknechte Sr. Majestät Napoleons III., den Admiral Baudin und den Gouverneur La Richerie.

Die Aufseher wollten den Italiener schnell wieder in seine Zelle führen, aber es war schon zu spät.

Der Admiral hatte ihn bereits gesehen und bleich vor Wuth bei dem Anblicke seines auf wenige Augenblicke seinem lebendigen Grabe entrisenen Schloßtopfers tief er:

„Wer hat diesem Menschen erlaubt, aus dem Deck zu kommen? Gleich bringt ihn wieder in seine Zelle!“

Einer der Aufseher wollte sich mit der Krankheit des Gefangenen entschuldigen, aber der Admiral unterbrach ihn wüthend:

„Für solche Menschen gibt es keine Krank-

heit. Verstehst Ihr mich? Keiner wage wieder, meine Befehle auf diese Weise zu übertreten.“

Was ward aus dem Italiener und seinem Genossen? Sind sie todt? Niemand hat etwas darüber erfahren. Ihre Familien in der Heimath wissen nicht etwmal, daß sie nach Cayenne transportirt worden sind.

Wir blieben einundfünfzig Tage auf dem Ponton, dann kam ich mit fünfzehn meiner Leidensgefährten in das „rothe Schloß“, die Bastille der sogenannten Königsinsel.

Die Ueberfahrt nach derselben war ziemlich beschwerlich. Die Hitze war furchtbar und als wir ausstiegen mußte jeder einen Sack von ziemlich hundert Pfund Gewicht auf die Schulter nehmen. Die Insel ist sehr steil und der schmale Weg, mittelst dessen man hinaufgelangt, in den Felsen gehauen, an welchem er in beinahe gerader Richtung dreihundert Fuß hoch hinaufführt.

Als wir hier unser neues Gefängniß betraten, übte die Lust darin oder vielmehr das Gas, das wir athmeten, eine beinahe erstickende Wirkung auf uns aus, und drei von uns sanken ohnmächtig nieder.

(Fortsetzung folgt.)

des Gewehres so groß, daß, wenn dasselbe von einem geübten Schützen behandelt wird, jede Sekunde ein Schuß abgefeuert werden kann. Da nun zum Füllen des Magazin mit 8 Patronen 8 bis 10 Sekunden genügen, so ergibt sich eine Geschwindigkeit von dreißig bis zweiunddreißig Schuß pr. Minute bei fortgesetztem Laden und Schießen. Der Repetir-Mechanismus soll sich bei allen Gewehren mit Kolbenverschluß gleich gut anbringen lassen.

Marburger Berichte.

(Ehrendegen.) Die Mitglieder der hiesigen Feuerwehr hatten sich vor Kurzem gereinigt, ihren beiden Hauptleuten Ehrendegen zu widmen und beteiligten sich bei der Ausführung dieses Entschlusses auch Nichtmitglieder zahlreich. Die Degen wurden bei Kolatschek in Graz bestellt und sind eine sehr gelungene Arbeit. Die Widmung ist auf den Klängen mit folgenden Worten angezeigt: „Die freiwillige Feuerwehr in Marburg Ihrem Hauptmann Herrn Eduard Janschig, 1874.“ „Die freiwillige Feuerwehr in Marburg Ihrem Hauptmann Herrn Karl Scherbaum, 1874.“ Am Sonntag 11 Uhr Vormittag fand die feierliche Ueberreichung der Ehrendegen im Rathhauseaale statt. Die Feuerwehr bildete Spalter vom Eingange zum Rathhauseaale bis zur Thüre des Saales — die Feuerwehr-Kapelle spielte. Im Saale waren der Gemeinderath und viele Theilnehmer aus der Bevölkerung anwesend und scharten sich die Mitglieder der Feuerwehr in weitem Kreise. Der Vice-Bürgermeister Herr Dr. Duchatsch überreichte den Herren Hauptleuten die Ehrendegen mit einer Ansprache und die Besetzten dankten. Die Rede des Herrn Dr. Duchatsch lautet folgendermaßen:

Lobliche Gemeindevertretung!

Beehrte Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr! Heute sind es drei Wochen, daß in Marburg der Gauverband steiermärkischer Feuerwehren tagte, mit ihm viele willkommene Gäste Zeugen waren der Fortschritte, welche das Feuerwehrewesen gemacht, wo alle Anwesenden sich herzlich freuten des uneigennütigen Strebens so vieler wackerer Männer, die es zur Aufgabe sich gemacht, ein Hort zu sein den bedrängten Mitbürgern gegen des Feuers Wüthen.

Das Fest hat einen Verlauf genommen, daß ganz Marburg mit Stolz zurückblicken darf auf die gelungenen Tage. Die ganze Bevölkerung hat wie ein Mann theilgenommen und ihre Sympathien laut kundgegeben für ein Institut, welches Segen spendet in Noth und Gefahr.

Der Gespögenheit gemäß haben Sie, verehrte Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, als Feuerwehr die Momente und Uebungen vor Augen geführt, die durch Präzision, Ordnung, Gewandtheit und Selbstvertrauen allgemeine Bewunderung hervorriefen, Ihnen aber nicht allein die wohlwollende Zustimmung sachverständiger Mitkameraden, sondern auch den lautesten Beifall Ihrer Mitbürger einbrachten.

Ich darf es aussprechen, daß man wohl beruhigt sein kann um sein Leben, Hab und Gut, wenn man selbe so wackeren, tüchtigen Händen anvertraut weiß.

Als Vertreter der Stadt Marburg spreche ich Ihnen für Ihre Leistungen die vollste Anerkennung Ihrer Mitbürger, den besten Dank derselben aus. Verfolgen Sie wie bisher das edle Ziel, das Sie sich gesetzt, in gleich uneigennütziger Weise und Sie werden in dem Gelingen Ihrer Bemühungen den reichsten Lohn finden.

Wenn Sie nach dem Grunde des Bestehens Ihres Vereines forschen, so werden Sie denselben im etamüthigen Vorgehen Aller, in der Unterordnung des Einzelnen unter die Gesamtheit finden. Sie bilden einen autonomen Staat, wo die Stimme jedes Einzelnen Berechtigung hat, andererseits Sie jedoch im vollen Vertrauen auf die von Ihnen selbst beauftragten Führer sich freiwillig den Anordnungen derselben fügen. Neben Ihrer eigenen Thätigkeit haben Sie es daher auch wieder insbesondere dem richtigen Takt und der Tüchtigkeit Ihrer

Führer zu danken, daß der Verein auf so hoher Stufe seiner Entwicklung steht. Sie haben alle diese Verdienste auch anerkannt und wollen heute Ihren beiden Hauptleuten ein sichtbares Zeichen Ihrer Verehrung bieten, indem Sie denselben Ehrendegen überreichen.

Sie haben mich mit dem Vollzuge dieser Ihrer Intention betraut, und ich vollführe dieselbe mit großem Vergnügen.

Herr Janschig und Herr Scherbaum! Ich habe bereits der von Ihnen geleiteten Feuerwehr den Dank der Gemeinde ausgesprochen, Sie mögen sich einen großen Theil zu Gute schreiben. Erhalten und leiten Sie das Institut wie bisher, und Sie werden die Gemeinde stets verpflichten. Nehmen Sie die Degen, die ich Ihnen hiemit überreiche und mögen Sie, so oft Sie dieselben tragen, sich erinnern, daß Liebe und Verehrung Ihrer Kameraden sie Ihnen spendet.

Der Feuerwehr selbst aber rufe ich aus vollem Herzen ein: „Gut Heil und Glück“ zu auf alle Zukunft hin!“

(Neue Feuerwehr.) In der öffentlichen Versammlung, die Sonntag Nachmittag zu Ködtsch (Pfeifers Gasthaus) stattfand, wurde beschlossen, eine freiwillige Feuerwehr in den Gemeinden Unter-Ködtsch, Pivola (Hausambacher), Kofwein, Wochau und Kogels zu bilden. Die Satzungen, an deren Verabreichung auch Mitglieder der Marburger Feuerwehr sich beteiligten, wurden angenommen und beschloß die Versammlung, zur weiteren Durchführung einen Gründungsausschuß von zwölf Mitgliedern zu wählen; diese Mitglieder sind die Herren: Sebastian Maritschitz und Simon Schunko in Unter-Ködtsch (Sitz des Vereins), Franz Reischnigg und Johann Wigler in Ober-Ködtsch, Alois von Fejrer und Kaspar Grafitsch in Pivola, Martin Niedermüller und Joseph Kof in Kofwein, Johann Grafitsch und Mathias Flaecus in Wochau, Joseph Maleiner und Thomas Petschar in Kogel. Herr von Fejrer hat seine eifrigste Mitwirkung zugesichert und die Spritze von Hausambacher zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder der Marburger Feuerwehr, darunter mehrere Chorgen, erklärten, diese erste Bauern-Feuerwehr des Unterlandes mit Rath und That kräftig unterstützen zu wollen.

(Todesurtheil.) Andreas Kunatsch, Schmied in Siglenzen, ist von den Geschwornen des dreifachen Mordes, begangen an seinem Weibe, seiner Schwiegermutter und der Enkelin derselben schuldig erklärt und vom Strafgericht zum Galgen verurtheilt worden.

(Aus der Gemeindefube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt, und kommen zur Verhandlung: Antrag in Angelegenheiten der Gasbeleuchtung — Auflösung des mit der „Aktiengesellschaft zur Erzeugung von künstlichem Phosphatdünger“ abgeschlossenen Vertrages — Wahl der Reklamationskommission, betreffend die Ergänzungswahlen für den Gemeinderath — Bericht der Bauaktion über die notwendigen Herstellungen am neuen Schulgebäude — Kommissionsprotokoll, betreffend die Verlängerung der Bürgerstraße gegen die Pulverturm-Straße — Voranschlag der Gemeinde für 1875 — Gesuch des venetianischen Industrievereins um eine Remuneration für das eingesandte Stadtwappen-Bild — Antrag wegen Veräußerung der Gesträuche, Pflanzen und Blumen im Kandul'schen Garten und Planung derselben.

Letzte Post.

Der Landtag fordert die Regierung auf, das Zustandekommen einer Eisenbahn von Würzburg nach St. Pölten mit einer Abzweigung nach Maria-Zell thunlichst zu fördern.

Im Bundesrathe Deutschlands wird ein Gesetz über die Civilehe vorberathen.

Im ural'schen Kosakenheere ist wegen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ein Aufstand ausgebrochen.

Zur Feier des Namensfestes Sr. I. u. I. Apostol. Majestät unseres allerdurchlauchtigsten Kaisers Franz Josef I. findet Sonntag den 4. Oktober d. J. in der hiesigen Domkirche ein Hochamt mit Te Deum statt, wozu die Herren des Pensionsstandes, sowie jene mit Bartgebühr Beurlaubten zu erscheinen eingeladen werden.

K. k. Militär-Station-Kommando.

Marburg am 30. September 1874. (952)

Kindergarten.

Vom 1. Oktober an befindet sich der Kindergarten in der Brandisgasse.

Die Aufnahme findet von 9—12 Vormittag und von 2—4 Uhr Nachmittag statt.

955)

Achtungsvoll

Mina Verdajs.

Anton Ferlinz

empfiehlt alle vorgeschriebenen

Lehrbücher

für die l. l. Oberreal-, Knaben- und Mädchenschule,

nebst allen Schreib- & Zeichenrequisiten zu den billigsten Preisen. (953)

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Am 1. Oktober l. J. wird auf den Linien Wien-Triest, Nabresina-Cormons, Bruck-Leoben-Borderberg, Marburg-Franzensfeste, Pragerhof-Budapest, Kanizsa-Barcs, Steinbrück-Sissek und Ruffstein-Alla eine neue Fahrordnung in's Leben treten, mit deren Einführung eine wesentliche Verbesserung der internationalen Zugverbindungen zwischen Oesterreich und Italien eintreten wird.

Gleichzeitig damit wird in der Strecke Wien-Payerbach und Layenburg die Herbst-Fahrordnung der Lokalzüge eingeführt und erleiden die gemischten Züge Nr. 312 und 347 auf der Linie Neustadt-Kanizsa eine Aenderung. Das Nähere ist aus den veröffentlichten Fahrplänen zu entnehmen.

Wien, im September 1874

(957)

Die General-Direction.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Am 1. Oktober l. J. wird das am Südbahnhofe Wien „hintere Südbahnstraße außer der Favoritenlinie“ errichtete Silgut-Magazin für den allgemeinen Silgut-Auf- und Abgab-Verkehr eröffnet und wird es von diesem Zeitpunkt an dem Publikum freigestellt sein, die Silgüter entweder wie bisher in unserer Expositur, Markthalle oder aber am Südbahnhofe Wien aufzugeben, desgleichen zur Abgabe der Silgüter sich den einen oder den anderen Punkt in Wien zu wählen.

Eine Ausnahme hievon machen alle zollpflichtigen Güter, dann alle Obst- und Gemüsendungen, welche nach wie vor nur in unserer Expositur Markthalle abgegeben werden können.

Für die Silgüter von und nach Wien Südbahnhof kommen die dormalen für Silgüter bestehenden gewöhnlichen und ermäßigten Tarifsätze in Anwendung.

(958)

Wien, im September 1874.

Die General-Direction.

Lehrerstelle.

(956)

An der erweiterten dreiklassigen Volksschule zu Schleinitz kommt die Lehrerstelle mit dem Gehalte pr. 550 fl. und dem Genusse der freien Wohnung zu besetzen.

Gesuche hierum sind im vorgeschriebenen Dienstwege binnen vier Wochen an den Ortsschulrath Schleintz zu leiten.

Gefunden

wurde von einer Tagelöhnerin ein Perspektiv und kann selbes vom rechtmäßigen Eigenthümer nach genauer Beschreibung in Wolfs Greiskerei (Leichenbestattungs-Anstalt) in Empfang genommen werden. (962)

Rundmachung.

An den städtischen Volksschulen findet die Einschreibung der Schüler aus dem jeder Schule zugewiesenen Schulsprengel für das Schuljahr 1874/5 am 1. und 2. Oktober von 8—12 Uhr Vormittags in den betreffenden Direktionskanzleien, eventuell Konferenzimmern statt, wobei der Geburtschein der Einzuschreibenden vorzuweisen ist.

Aus fremden Schulsprengeln können bei der Aufnahme nur jene Schüler und Schülerinnen nach Maßgabe des vorhandenen Raumes Berücksichtigung finden, welche für die 6. Knabenklasse, beziehungsweise 6. oder 7. Mädchenklasse die entsprechende Reife besitzen.

Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit Bewilligung des hohen Landes-schulrathes innere Stadt, Grazervorstadt und Melling zu einem Schulsprengel vereinigt wurden, und daß demnach die städtische Volksschule in der Grazervorstadt mit 1. Oktober l. J. geschlossen wird.

Stadtschulrath Marburg am 18. Sept. 1874:
Der Stellvertreter des Vorsitzenden.
Fr. Stampfl.



Franziska Schön, geb. Jessenko, gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Schwester Aloisia Konrath, Arztes-Witwe, allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Schwagers, des Herrn

Georg Schön,

k. k. Finanz-Bezirks-Kommissär i. R., welcher nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 28. Sept. 1874 um 8 Uhr Morgens in seinem 80. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle des theueren Dahingeschiedenen wird Mittwoch den 30. d. M. um 4 Uhr Nachmittag im Trauerhause, Pfarrhofgasse Nr. 187, feierlichst eingesehnet und sodann zur ewigen Ruhe bestattet.

Das holl. Requiem wird Donnerstag den 1. Oktober um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Der Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Marburg am 28. September 1874.

II. steierm. Leichenaufahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Eine schöne Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche zc. ist vom 1. November zu vermieten bei F. Kollert n. g., Tegetthoffstraße. (960)

Sogleich zu vermieten:

Eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche zc.
Eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche zc.

Ein Gewölb. (961)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Zu vermieten:

Eine Wohnung mit zwei Zimmern und nöthigem Zugehör, oder 1 Zimmer nebst Küche.

Auch werden Studenten in gänzliche Verpflegung unter strenger Aufsicht und gewissenhafter Obforge aufgenommen. Bedingung billig.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (954)

Preisermäßigung.

Der Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum an, daß vom 1. Oktober d. J. sowohl **Lankowitzer Braunkohle** als **Trifaller Glanzkohle** ab Magazin pr. Zoll-Entr. 42 Kreuzer kosten. Die Zustellung wird prompt und billig besorgt.
Alois Quandest.
951) Herrngasse 102.

Ein Logen-Antheil

im 1. Stock ist zu vergeben. — Auskunft im Comptoir dieses Blattes. (963)

Ein möbliertes Zimmer und ein Keller

sind sogleich zu vergeben. Auskunft im Comptoir dieses Blattes. (964)

Zu miethen gesucht

wird eine Wohnung mit 1 großen oder 2 kleineren Zimmern sammt Küche und Zugehör. Auskunft im Comptoir d. Bl. (959)

Stroh- und Filzhut-Niederlage
des
Karl Petuar,
Marburg, Schulgasse.

Grosse Auswahl von **Herrn-, Damen- und Kinderhüten** neuester und elegantester Façon zu staunend billigen Preisen. Auch werden Damen-Filz- und Sammhüte geputzt, gefärbt und modernisirt.

Die geehrten Kunden werden höflichst ersucht, die geputzten Strohhüte bis Ende dieses Monats abzuholen, indem weiterhin keine Garantie geleistet wird. 919

2 Kostknaben

aus guter Familie werden in einem Kostorte, der sich schon durch eine Reihe von Jahren des besten Rufes erfreut, in gänzliche Verpflegung genommen. Für gute Aufsicht, gesunde Wohnung und Kost wird gewissenhaft gesorgt. (944)
Nähere Auskunft im Comptoir d. Blattes.

Eine Weingart-Realität

in der **Kollos**, Bezirk Pettau, Gebirg Wildenberg, Steuergemeinde Dolina, nächst dem Gute Krustitz, bestehend aus 4 Joch Nebengrund und 6 Joch schönen Baumgärten nebst Wald, mit Winzerei und Herrnhäus, guter Presse und geräumigen Kellern, wird sammt fundus instructus und nach Wunsch auch mit heuriger Weinfechtung von circa 20 Startin unter billigen Bedingungen verkauft.

Kaufsanträge wären bis 10. Oktober l. J. zu richten an den Eigentümer
947 **Franz Verko** in Marburg.

Eine Beamtenfrau

ertheilt gründlichen Unterricht im Weisnähen, Weißsticken und Maschinnähen, so auch im Maschnähen und Zuschneiden von Herren- und Damen-Hemden. Näheres: Pfarrhofgasse Nr. 189.

Grazer Zwieback

des **Fridolin Spreng in Graz.**

Hauptniederlage für Marburg in allen Gattungen und jede Woche frisch, zu Fabrikspreisen bei **M. Berdajs,** am Sofienplatz, Eck des Burggebäudes.

Bei beginnender Saison empfehle ich aus den ersten pyrotechnischen Laboratorien **gefahrlose Salon-, Land- und Wasser-Feuerwerkskörper.**
Joh. Schwann.
843)

Ein gesunder starker Heger,

welcher mit dem Fang schädlichen Raubzeuges wohl bewandert ist, findet sofort dauerhafte Anstellung. Verheiratete haben den Vorzug. (936)
Gutsinhabung **Dugoselo** bei **Agram.**

Ein mittleres Gasthaus wird zu pachten gesucht. Offerte poste restante S. T. Nr. 100
940) **Chrenhausen.**

Tapeten für 2 Zimmer sind sehr billig zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl. (939)

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche zc. ist zu vermieten. Auskunft im Comptoir dieses Blattes. (945)

Ein **Buchbinderlehrling** wird sogleich aufgenommen. (791)
Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

B. 17427. **Editt.** (946)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es werde über Ansuchen der Erben nach Franziska Guidez die freiwillige Versteigerung der zum Verlasse derselben gehörigen Realität Berg Nr. 1 ad Plagerhof, im Schätzwerthe von 1098 fl., am **5. Oktober** 1874 Vormittag 10 Uhr an Ort und Stelle der Realität in St. Jakob, Segend Statineg, abgehalten werden, wobei diese Realität nur um oder über den Schätzwert an den Meistbietenden hintergegeben werde.

Die Lizitationsbedingnisse, wornach insbesondere ein 10% Badium in Barem, Sparkassenbücheln oder öffentlichen Staatspapieren erlegt werden muß, ferner das Schätzungsprotokoll sind in der d. g. Amtskanzlei einzusehen.

Zugleich wird bemerkt, daß den allfälligen Tabulargläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufswert vorbehalten bleibt.
Marburg am 24. September 1874.

Auf einer Herrschaft

in Kroatien wird ein verheiratheter **Beamter** aufgenommen. Erfordernisse sind: Kenntniß der deutschen und kroatischen Sprache, der Oekonomie, sowie strenge Solidität. — Ebendasselbst werden anständige **Witzer** aufgenommen, die Weingärten auf Accord gänzlich bearbeiten wollen.
Adresse: Gutsinhabung **Dugoselo** bei **Agram.** (908)

Schon am **1. Oktober** erfolgt die Ziehung der Wiener Kommunal-Anleihen-Prämien-Lose, sogenannte **Wiener Lose** Haupttreffer **200.000 fl.**

Diese Lose, von der Stadt Wien garantirt, bieten nebst der unzweifelhaften Sicherheit, durch ihren besonders günstigen Spielplan alle jene Vortheile, welche die demals so beliebten Credit-Lose, deren Cours bedeutend höher steht, gewähren.

Jährlich 4 Ziehungen, jedesmal 200.000 fl. (856)

Jedes Los wird mit mindestens 130 bis 200 fl. rückgezahlt. Original-Lose zum Tagescours. Auf Raten mit 15 fl. Angabe.

Promessen zur Ziehung am 1. Oktober. Haupttreffer **200.000 fl.** jezt noch à **2 fl. 50 kr.** und Stempel.

Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank vorm. **Joh. C. Sothen**, Graben Nr. 13.

Wiener-Los-Promessen von obiger Wechselstube angefertigt, so auch **Original-Credit-Lose** zum Tages Course und **Promessen** zur Ziehung am 1. Oktober sind auch zu beziehen durch: **Joh. Schwann, Marburg.**